

Opitz, Martin: Vier mal ist der Frühling kommen (1618)

1 Vier mal ist der Frühling kommen;
2 Vier mal hat die Winterszeit
3 Von den Wäldern abgenommen
4 Ihr begrüntes Sommerkleid,
5 Seit daß wir gebracht sind worden
6 In der treuen Freundschaft Orden.

7 Wie viel Tage sind verflossen
8 Inner Freud' und guter Lust,
9 Wann wir uns den Sinn begossen
10 Mit Lyäus seiner Kost;
11 Doch nicht wie die rauen Scythen,
12 Die den ganzen Wanst voll schütten.

13 Wie ein Schiffer an dem Rande
14 Seinen krummen Nachen führt
15 Und sich nicht weit helt vom Lande,
16 Wann er starke Wellen spürt,
17 So auch muß es sein im Trinken,
18 Wollen wir nicht untersinken.

19 Sehn wir in der Schale springen,
20 Ungern, deinen klaren Wein,
21 Können wir uns auch bezwingen,
22 Daß wir lange nüchtern sein?
23 Es muß alles, was uns kränket,
24 In das Weinfäß sein versenket.

25 Wann wir dann so viel genommen,
26 Daß der angenehme Saft
27 Etwas in die Stirn' ist kommen,
28 Da kriegt Herz und Zunge Kraft,
29 Da wird alles ausgelassen,

30 Was uns taug und was wir hassen.

31 Warum dieses sei zu meiden,
32 Warum das nicht könne sein,
33 Warum der und der uns neiden,
34 Jener auch nur falschen Schein
35 Des Gemüthes von sich gibet,
36 Herzlich haßt und mündlich liebet.

37 O ihr Matten, o ihr Wiesen,
38 Du Gebirge, welches wir
39 Nennen von den alten Riesen,
40 O ihr warmen Bäder ihr,
41 Ihr Napäen habt vernommen,
42 Was uns oftmals ein ist kommen.

43 So ergetzt uns hier auf Erden
44 Ein schön Glas und ein schön Buch,
45 Biß wir eingehüllt werden
46 In ein Stücke leinen Tuch.
47 Weil wir mehr nicht mit uns nehmen,
48 Sollen wir uns dann viel grämen?

49 Werden wir auch sonst nichts lassen,
50 (dann sich um das Eigenthum
51 Niemand schlagen wird und hassen)
52 So bleibt doch ein guter Ruhm,
53 Den der Tod uns nicht kan sterben
54 Und kein Mensch mit Geld erwerben.

55 Du durchrennst mit freiem Zügel
56 Des geehrten Lobes Pfad
57 Durch des hohen Adlers Flügel,
58 Welcher dich zu Diensten hat
59 Und auch mich wil höher heben,

60 Mir Helm, Schild und Adel geben.

61 Dieses sind die Gift und Gaben,
62 Die uns über allen Neid,
63 Wann wir lange sind vergraben,
64 Heben sollen jederzeit;
65 Diese Schätz' und Güter machen,
66 Daß wir Hohn und Haß verlachen.

67 Wann die Mißgunst tausend Zungen
68 Hette feindlich ausgestreckt
69 Und käm' auf uns zu gedrungen,
70 Doch so bleiben wir verdeckt
71 In der Treu und Tugend Schatten,
72 Da kein Neid kan hingerathen.

73 Nun wol an, mit dem Bedinge
74 Laß uns bleiben, wie wir sein!
75 Da ich dann darauf dir bringe
76 Dieses große Schiff voll Wein,
77 Daß dich wol nicht mehr sol dürsten,
78 Auf Gesundheit unsers Fürsten.

(Textopus: Vier mal ist der Frühling kommen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49204>)